Neue Welten auf dem Gelände der ehemaligen Herzo Base: Das Wohngebiet „World of Living" liegt unweit der adidas-Zentrale in der „World of Sports" (Hintergrund). Foto: Edgar Pfrogner

US-Panzer weichen Sportschuhen

Herzogenaurach konnte nach dem Abzug adidas dauerhaft an die Stadt binden

VON WOLF-DIETRICH NAHR

Der US-Abzug war für jede Kommune historisch — nur in jeder Stadt der Metropolregion in anderer Ausprägung. Herzogenaurach ist es gelungen, als Folge der Räumung der „Herzo Base" das Sportartikel-Weltunternehmen adidas wohl dauerhaft innerhalb der Stadtgrenzen zu halten.

HERZOGENAURACH – Edles Tafelsilber auf strahlendem Damast, fein gedeckte Tische im Restaurant des Vier-Sterne-Hotels an der Olympiastraße. Der Blick weitet sich durch die deckenhohe Glasfront des Saales bis hinunter nach Erlangen, links der riesige geschwungene adidas-Rohbau, rechts die noch kleine Neubausiedlung mit den charmanten Italo-Villa-Replikaten und bunten Reihenhäusern. Aber dazwischen gähnen ein paar unansehnliche Erdhaufen – und sehr viel olivgraues Brachland. Im Herzogenauracher Stadtteil Herzo Base – er heißt auch 18 Jahre nach dem Wegzug der 2200 US-Angehörigen so – gibt es noch viele Hektar, die bebaut werden können.

„Wir betrachten die Herzo Base vor allem als Entwicklungsfläche für die Firma adidas, die nicht einfach mal verscherbelt wird", sagte Bürgermeister German Hacker (SPD). Und was von den noch freien 15 Hektar Gewerbeflächen versilbert wird, bestimmt letztlich Herzogenaurachs zweitgrößter Arbeitgeber (2700 Mitarbeiter) nach Schaeffler: adidas hält 90 Prozent an der Grundstücksverwertungsgesellschaft GEV, die Kommune nur zehn Prozent.

Die Stadt hatte sich Anfang der 90er Jahre „in einer extrem schwierigen finanziellen Situation" gescheut, selbst vom Bund den 110 Hektar großen ehemaligen US-Artillerie-Standort zu kaufen. Etwa zeitgleich hatte sich die junge Aktiengesellschaft adidas zu entscheiden, ob sie ihr Hauptquartier dauerhaft am Standort des vormaligen Familienunternehmens ausbauen wollte. Und das Public-Relations-Englisch des globalen Sportler-Ausrüsters dominiert auch die Benennung der einzelnen Quartiere.

World of Sports: Die adidas-Hauptverwaltung hat das ehemalige Kasernen-„Kammgebäude" bezogen. In dem in Bau befindlichen „Laces"-Komplex (Schnursenkel) werden 1400 adidas-Mitarbeiter ihre Schreibtische haben. In einem „Brandcenter" präsentiert der Sportartikler neue Produkte. Im „Stripes"-Neubau verköstigt er seine Belegschaft.

World of Living: Rund 27 Hektar sind die drei Bauabschnitte des Wohnviertels groß. Ein Drittel ist bereits bebaut. In der Endstufe werden nach Angaben von Bürgermeister Hacker 600 bis 800 Wohneinheiten in Einzel-, Reihen- und Mehrfamilienhäusern verwirklicht werden. „Das ist das städtische Entwicklungsgebiet für Wohnbebauung schlechthin", so das Stadtoberhaupt. Und der Sozialdemokrat ist stolz darauf, dass die Kommune auf etwa 15 Prozent der Fläche Einheimischen und in der Stadt Berufstätigen, insbesondere Familien mit Kindern oder Pflegebedürftigen, günstig Grundstücke anbieten kann.

Ehemalige US-Siedlung: Rund 100 Wohneinheiten in den Blocks an der Flughafenstraße haben die Stadt und die Sparkasse gemeinsam vermarktet. „Viele Herzogenauracher sind relativ günstig zu Wohneigentum gekommen", so Bürgermeister Hacker. Außerdem leben dort Behinderte in einem Wohnheim der Lebenshilfe.

World of Commerce: Im Gewerbegebiet sind die „Outlets" von adidas und von Reebok die Zielpunkte vieler Durchreisender, die sich günstig mit den Markenprodukten eindecken möchten. Am Rande der Herzo Base gibt es auch noch Verkaufsstellen der adidas-Konkurrenz Puma und weiterer Sport- und Bekleidungsfirmen.

Aber die Kommune blockt den Trend aus stadtplanerischen Gründen ab. „Wir bekommen monatlich eine Anfrage, aber wir haben kein Interesse, ein Outlet-Zentrum zu werden", so German Hacker. Die Kommune möchte einen „irrsinnigen Flächenverbauch" verhindern und den heimischen Einzelhandel schützen.

Ein Goldesel wie in Erlangen war das ehemalige US-Gelände auf den ersten Blick für die Stadt zwar nicht. Aber rund 2000 neue Arbeitplätze, die Steuer- und Kaufkraft der Menschen führen den Rathauschef zu einer „definitiv positiven Bilanz". Und früher waren es einige Kneipen und Taxifahrer, die gut an der US-Garnison verdient haben. Hacker: „Aber die profitieren heute weit mehr von den Unternehmen als von den Amerikanern."

Umgewandelte US-Areale in Herzogenaurach